

Info-Blatt

St. Urban – Seen

Nr. 175 / November 2022



**Leitartikel:
...und dann flieg!
Seite 5**

**Interview mit Pater
Varghese Nadackal
Seite 13**

**50 Jahre St. Urban Chor
Seite 8**

**Kinderspielwoche 2022
Seite 19**



Familien-Rorate **Samstag, 3. Dezember 2022, 7.00 Uhr**

Gemeinsam feiern wir am frühen Morgen diesen speziellen Gottesdienst im Kerzenlicht, der von den Schülerinnen und Schülern der 6. Klasse gestaltet wird.

Wer Lust hat, kann anschliessend das Frühstück in Gemeinschaft mit anderen geniessen.

Herzliche Einladung!

Titelbild:

Wieder hat sie stattfinden können, die Kinderspielwoche im St. Urban. Die Kinder dürfen im Ausnahmezustand sein. Es geht in den Süden, zu einem alten Streit, es gibt aber auch eine Liebesgeschichte, es hat Zukunftsträume und natürlich wird auch gekocht und gegessen... Sie haben alle Zutaten gefunden. Welche Sauce wird hier gekocht?

Besuch in der Frauenbar

Pater Varghese Nadackal wurde von Frauen der Pfarrei zur «Frauenbar» eingeladen, um sich in gemütlicher Runde kennenzulernen. Das war natürlich eine grosse Ausnahme. Normalerweise wagt sich kein Mann in die Frauenrunde. ☺



Filmbrugg Premiere

Am 10. September wurden an der Filmbrugg-Première dem Publikum die drei Kurzfilme «Minna, Stella und di vermisst Fründin», «Was, en Hund!» und «Zielobjekt Handy» präsentiert. Über 50 Jugendliche und junge Erwachsene hatten über Auffahrt in Hirschwil drei Spielfilme nach selbst verfassten Drehbüchern gedreht. Viele Interessierte waren gekommen, die Arbeit der Jugendlichen anzuschauen.



Neuministranten

Am Samstag, 24. September, wurden 3 Ministrantinnen und 3 Ministranten im Gottesdienst neu eingeführt.

Mit viel Eifer haben sie ihren ersten Dienst versehen und freuten sich, zum ersten Mal ein Ministrantengewand zu tragen.



Allerseelen Gedenkgottesdienst

Am Sonntag, 30. Oktober, feierten wir Allerseelen und gedachten der Verstorbenen des vergangenen Jahres. 68 Kerzen sind für die Verstorbenen des letzten Jahres angezündet worden.

Der St. Urban Chor hat die Feier musikalisch begleitet.





Meditation des Tanzes November 2022 – März 2023

23. November 2022

07. Dezember 2022

21. Dezember 2022

04. Januar 2023

18. Januar 2023

01. Februar 2023

01. März 2023

Jeweils am Mittwochabend: 19.30–21.00 Uhr, Kirche St. Urban

Einstimmung auf Weihnachten:

Mittwoch, 14. Dezember 2022, 13.30–16.30 Uhr



Leitung: Astrid Knipping – frühzeitige Anmeldung erwünscht
052 235 03 88, astrid.knipping@kath-winterthur.ch

... und dann flieg!

von Peter Koller

Ich sitze am Sterbebett meiner jüngeren Schwester. Nach einem anstrengenden Nachmittag dösen wir beide. Ich wache auf. Und meine Gedanken fliessen, hüpfen, stehen an, springen los, schleichen dahin...

Erinnerungen an Erlebnisse aus der Kindheit wechseln sich ab mit solchen aus Zeiten, als wir beide erwachsen wurden. Momente steigen auf, Worte, Diskussionen, Lachen, Düfte... Was haben wir nicht alles erlebt? Ganz entsetzt war sie, als sie erfuhr, dass ich Priester werden wollte. Immer wieder holte sie mich aus dem Priester-Seminar in Chur, um mir das «wahre» Leben zu zeigen! In Zürich!

Das wahre Leben?

Dann wenn alle Masken fallen?

Zeigt es sich erst in einer Krankheit? Oder im Sterbebett? Was Leben ist oder hätte sein können oder sein wird?

«Ich hatte ein gutes und schönes Leben», sagte sie vor nicht allzu langer Zeit. «Und auch die Krebs-Erkrankung hat mich tiefer und näher ans Leben geführt. Davor habe ich funktionierend gelebt: als Tochter, als Schwester, als Ehefrau, als Mutter, als Klassen-Assistentin, als... Vieles habe ich genossen. Vieles erkämpft. Vieles erarbeitet. Aber habe ich auch gelebt? In die Tiefe hineingelebt?»

Und nach einer längeren Pause meinte sie: «Durch den Krebs, die Schmerzen, das Auf und Ab, Hoffnung und Trauer habe ich Leben nochmals ganz anders erlebt... – voller, leerer, farbiger, dunkler, ganzer!»

Und wie lebe ich mein Leben? In die Tiefe hinein? Oder oberflächlich, weil vieles von mir verlangt wird und die Zeit gar nicht da ist? Oder ich mir die Zeit dazu nicht nehmen will? –

Und ich halte tragend und stützend ihre von der Krankheit gezeichnete rechte Hand...

Starre auf sie...

Starr, stumpf, wie betäubt...

Und spüre...

In meiner Hand..., den Arm hoch kribbelnd..., bis zum Herz... und weiter... – Leben?

Eher... – Belebung? Lebens-Belebung? Lebens-Bejahung?

Lebens-Tiefe!

Lebens-.....!

Un-fass-bar!

Sie wacht auf. Schaut mich an. Lächelt und sagt: «Hast Du nun das Buch von der Begegnung von Desmond Tutu mit dem Dalai Lama fertiggelesen?»¹ Nein? Das musst Du unbedingt. Es ist mir zur Lebens-«Bibel» geworden. Von ihnen habe ich so viel gelernt – gerade auch für jetzt, für mein Ordnen, für mein Vergeben und Loslassen, für mein Sterben.» Und döst wieder ein.

Als ich letzten Sommer einmal zu ihr sagte, es tue mir unendlich leid, dass sie diesen zerstörenden, alles zerfressenden

Krebs in sich tragen müsse, war sie lange still. Dann meinte sie: «Ach, das braucht es nicht. Das alles gehört zu meinem Lehrplan.»²

Und ich sitze an ihrem Sterbebett... Gehört diese Lektion hier zu meinem Lehr- und Lernplan? Meine Worte, Bilder, Rituale, die ich an anderen Kranken- oder Sterbebetten, an Beerdigungen und Trauerfeiern ausspreche: sie werden hier und jetzt begutachtet, auf die Waage gelegt, geprüft, abgewogen. Stimmen sie wirklich? Sind sie wahr? Oder schwächlich? Brechen schnell ein?

Und plötzlich steigt eine grosse, heftige, unsägliche Wut in mir auf. Ich möchte sie hinausschreien, meine Ohnmacht, ihr Leid! Und kann es doch nicht! Kann es nicht angesichts der dösenden Schwester und nicht im Spital-Zimmer. Warum nicht? Ohne zu merken bilde ich eine Faust. Meine Kieferknochen pressen gegeneinander.

Ein Schrei! Dumpf, erstickt!
Im hilflosen Flüsterton!
Unsäglich traurig.

Und weine.
Sitze da wie ein Häufchen Elend.
Und merke, wie ich ihre Hand in meiner Faust zusammendrücke. Sehe, wie sie mich anschaut. «Tränen – meine Seelen-Reiniger!», flüstert sie. Lächelt mich an. Tränen kullern über unsere Wangen. Lösen. Klären. Befreien.
Weinend lächeln wir uns an.

Am nächsten Abend bin ich wieder alleine mit ihr.
Sie ist schon sehr schwach.
Sie schläft...

Auch ich schlafe ein... Und wache wieder auf... Und döse weiter... Bis ein inneres Bild, in mir aufsteigend, mich weckt: die Holz-Arche meiner älteren Schwester! Darauf und darin sehe ich sie: meine jüngere Schwester, lachend, tanzend, ihre Arme ausgebreitet, um sich drehend. Und ich weiss, sie ist nicht alleine, obwohl ich niemanden sehen kann.

Vor nicht allzu langer Zeit las ich in einem theologischen Artikel von der Arche Noahs. Im hebräischen Urtext wird die Arche mit dem Wort «teväh» bezeichnet; es ist dasselbe Wort wie für das Körbchen, in dem Mose ausgesetzt wurde. Und wie der Korb, in dem die Tochter des Pharao das Baby im Schilf des Nils findet, wird auch Noahs Arche zu einem lebensnotwendigen Schutzraum.

Ist meine Schwester bereits in diesem Schutzraum, der auf dem Wasser treibt und ihr als Reisende hilft, eine lebensbedrohende Situation zu überstehen? Wird sie bald gefunden, im Schilf des Todesflusses?

«teväh» kann auch Mutterschoss heissen. Es symbolisiert einen Ort des Ursprungs, in dem jeder Mensch sein Leben beginnt. Beginnt für sie nun das ursprüngliche Leben?

«Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am

Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag.» Die Melodie dieses Liedes, dessen Text von Dietrich Bonhoeffer stammt, summt in mir, sprudelt aus mir heraus, singt sieben-, zehn-, zwölfmal. Und ich werde ruhig – eine Ruhe, die ich am Abend zuvor so vermisst habe. Ich weiss wieder: ihr Schicksal ist geborgen

in den guten Händen Gottes! Nur so konnte sie überleben am Abgrund. Auf sie wartet nicht die Nacht, sondern der Morgen. Der strahlende Morgen Gottes!

«Bald werde ich ein Schmetterling sein, befreit von meinen Fesseln, darf heimkehren...»

Am darauffolgenden Nachmittag starb meine Schwester – umgeben und begleitet von ihren Liebsten.

**mein glaube
ist oft
ein drückender schuh
doch
ich trage ihn weiter
weil
er mich trägt³**



¹ «Das Buch der Freude», Dalai Lama & Desmond Tutu, Lotos Verlag, München 2016, ISBN 978-7787-8265-1

² ebenda S. 173

³ «grund genug», Ruth Näf Bernhard, alataverlag, Elsau 2016, ISBN 978-3-033-05924-5, S. 70

50 Jahre St. Urban Chor

von Suzanne Steiner

1972 – 2022: 50 Jahre St. Urban Chor. Wau! Goldenes Chorjubiläum, wer hätte das gedacht, als im Jahr 1972 der St. Urban Chor gegründet wurde, obwohl es das Pfarreizentrum St. Urban noch gar nicht gab! Das musste gefeiert werden und das haben wir auch getan. Den ersten Teil dieser Chorfeiern bildete die Chorreise vom 11. September 2022, den zweiten Teil nun der feierliche Gottesdienst am 2. Oktober 2022 mit anschließendem Apéro und gemeinsamem Mittagessen. Aber alles schön der Reihe nach.

Im Einheitstenu und mit Querflötenbegleitung feierte der Chor sein Jubiläum innerhalb eines feierlichen Gottesdiensts.

Am Sonntag, 2. Oktober 2022, um 10.00 Uhr, stand der Chor in Einheitstenu (schwarz mit rot) bereit für den Jubiläums-Gottesdienst. Peter Koller begrüßte die Anwesenden, leitete den feierlichen Gottesdienst und wies immer wieder auf die Kraft und Stärke der Musik hin. Er segnete den Chor und teilte ein kleines Geschenk aus. Der Chor sang aus voller Brust so schöne Weisen wie «Jubilate sing praise to the Lord», «I will sing with the spirit», «Gloria», «Laudamus te», unter der Leitung von Joachim Seefelder und mit Naoko Rutz-Okada am Klavier und Vitalij Vosnjak an der Querflöte. Ganz einfach ein schöner Gottesdienst!





Cécile Ruckstuhl bekommt als Gründungsmitglied eine Urkunde überreicht für ihren unermüdlichen 50-jährigen Einsatz in den Reihen des St. Urban Chors.

Der Höhepunkt kam aber am Schluss. Der St. Urban Chor zählt in seinen Reihen ein immer noch aktives Chormitglied und dies seit 50 Jahren: Cécile Ruckstuhl. Sowohl der Präsident Beat Wyss als auch Peter Koller würdigten Cécile für diese langjährige Treue, über-

gaben ihr eine Urkunde, Blumen und Geschenke und die ganze Kirch-Gemeinschaft bedankte sich bei Cécile mit grossem Applaus. Was können wir Cécile mit auf den Weg geben? Dass wir auch das 60-jährige noch mit ihr feiern dürfen? Wer weiss?

Nach dem Gottesdienst wurden die anwesenden Kirchgänger zum Apéro riche eingeladen. Leider waren diese Kirchgänger nicht so zahlreich erschienen wie gewünscht. Der Erntedank-Gottesdienst am Samstagabend war eine echte Konkurrenz. Wir konnten aber ein paar ehemalige Chormitglieder begrüssen und in alten Erinnerungen schwelgen. Auch Rosemarie Hug, seit 1972 aktive Kirchenmusikerin, war dabei. So schön!

Der Chor genoss anschliessend zusammen mit einigen Gästen ein gutes Mit-

Der Apéro riche war super fein und sehr begehrt.



tagessen im St. Urban-Restaurant. Da wurden nochmals viele Erinnerungen ausgetauscht und von speziellen Choraufritten, von schönen Erlebnissen wie Chorreisen und von sonstigen Anlässen berichtet. Schlussendlich mussten wir zugeben, dass 50 Jahre, trotz allem, schnell vergangen sind. Auch an ehemalige, bereits verstorbene Chormitglieder haben wir uns gerne erinnert.

Nun geht das Chorleben wieder seinen gewohnten Weg und wir hoffen, dass dieser Weg noch lange bestehen kann. Aber dafür brauchen wir Nachwuchs, und dies dringend! Appell an alle: der St. Urban Chor hat eine kirchliche Mission, weiss aber auch Feste zu feiern, wenn sie fallen.

Jubiläumsausflug des St. Urban Chors

von Sandra Lüdiger

Frühmorgens haben sich alle Chormitglieder mit ihren Familien bei der Kirche getroffen. Voller Vorfreude sind wir dann in den Bus des FC Winterthur gestiegen. Verabschiedet wurden wir von Peter Koller, der uns noch ein verpacktes Geschenk mit auf den Weg gegeben und uns dann hinterher gewunken hat. Danke vielmals.

Unterwegs wurden wir bestens versorgt mit verschiedenen Gipfeln und Kaffee. Unser erster Zwischenstopp war dann im Papiliorama in Kerzers. Dort gibt es den grössten Schmetterlingsgarten der Schweiz. Es war sehr faszinierend, den verschiedenen Arten zuzuschauen. Wir konnten sogar zusehen, wie frisch geschlüpfte Falter in den überdachten Garten freigelassen wurden. Hier gab es auch noch andere Tierarten zu bestaunen, wie z.B. Kragentauben und Zwergwachteln. Besonders spannend war die

Ausstellung «Nocturama», in der eine Vollmondnacht-Stimmung herrscht. Wenn sich die Augen nach kurzer Zeit an die Dunkelheit gewöhnt haben, kann man die nachtaktiven Tiere beobachten. Wir konnten den Faultieren beim Han-



Unzählige Schmetterlinge in allen Farben flattern im Papiliorama um die Besucher rum.



Sonniges Wetter, ausgelassene Stimmung, wundervolle Aussicht und dazu ein Traum-Menü... was will man mehr?

geln an den Ästen zuschauen. Auch die Fledermäuse, Gürteltiere oder Erdferkel waren sehr schön anzusehen.

Danach ging unsere Fahrt weiter nach Murten, einer wunderschönen Gemeinde am Murtensee. Im Restaurant des Hotels Murtenhof genossen wir ein sehr feines Mittagessen mit sonnigem Blick auf den Murtensee. Herrlich! Nun wurde auch endlich das Geschenk von Peter geöffnet: eine grosse Schachtel Schoggistängel. Da war die Freude gross, besonders bei den Kindern. Nach guten Gesprächen in gemütlicher Runde konnte jeder den Ort auf eigene Faust erkunden. Manche machten den Spielplatz direkt am See unsicher. Andere bestiegen die noch gut erhaltene Stadtmauer oder man schlenderte einfach durch die schönen Gassen. Auf jeden Fall hat Murten sich bei Sonnenschein von seiner schönsten Seite gezeigt.

Im Anschluss an unseren Stadtbummel sind wir mit unserem Winterthur-Bus um den Murtensee gefahren. So eine schöne Landschaft! Unser geübter Busfahrer hat uns danach noch sicher eine sehr enge Strasse zum Mont Vully hochgefahren, von dem wir eine wundervolle Aussicht hatten.



Spielt hier die Nachfolge des St. Urban Chors?



Grandiose Rundumsicht auf die drei Seen der Region und eine kunterbunte Gruppe, die ihren Ausflug genießt.



*Weihnachtsbaum im Topf?
Was für eine wichtige Frage.
Wobei, die richtige Frage, bei all den Ereignissen,
die dieses Jahr über uns hereingeprasselt sind, wäre wohl eher,
Weihnachten im Kopf?*

*Das Info-Blatt-Team wünscht Ihnen die richtigen Gedanken, Werte,
die Zeit und Besinnung und den Austausch mit Ihren Liebsten,
um auch dieses Jahr Weihnachten in Ihren Kopf und in Ihr Herz zu bekommen.
Frohe Weihnachten!*

Interview mit Pater Varghese Nadackal

von Beat Wyss

Üblicherweise macht man mit jemandem, der neu in einem Amt ist, nach 100 Tagen eine Standortbestimmung. Da wir aber unseren neuen Priester unbedingt in dieser Ausgabe vorstellen möchten, haben wir die Frist kurzerhand halbiert. Er hat eine Vollzeitstelle in unserem Seelsorgeteam und arbeitet auch im Seelsorgeraum St. Urban - Herz Jesu mit.

Varghese Nadackal, erzählst Du uns ein wenig über Deine Herkunft und Deine Stationen auf dem Weg als Priester?

Ich bin ein Ordensmitglied der Missionary Society of St. Thomas (MST), welche in Südindien im Bundesstaat Kerala ansässig ist, und wurde 1978 zum Priester geweiht. Unser Orden hat den Zweck, in Indien zu missionieren, aber wir arbeiten auch in Europa, wo ja bekanntlich ein grosser Priestermangel herrscht. Ich wurde für zehn Jahre ins Bistum Ujjain, im Bundesstaat Madhya Pradesh in Nordindien, geschickt. Danach war ich fünf Jahre in Mumbai. Anschliessend kam ich für zehn Jahre nach Augsburg in Deutschland. 2003 wurde ich Pfarradministrator in Dielsdorf, hier in der Schweiz. Vor zwei Jahren ging ich dann nach Schlieren und jetzt bin ich seit September hier in St. Urban.



Wieso kamst Du nach Europa, um als Priester tätig zu sein?

Wir sind ein Missionsorden. Indien mit über 1,3 Mia. Menschen hat nur ca. 3% Christen. Missionieren benötigt finanzielle Mittel. Deshalb arbeitet ein Teil von uns in anderen Ländern als Priester, um das Geld für die Missionsarbeit zu verdienen.

Was ist der grösste Unterschied zwischen den Katholiken in Deinem Heimatland und in der Schweiz?

Unser Ursprung ist verschieden. Der Apostel Thomas ging nach dem Tod von Jesus Richtung Asien, in den Süden von Indien. Da entstanden dann die ersten christlichen Gemeinschaften in den Jahren 52-72 n.Chr. In Europa wurden die Christen lange verfolgt, bis der römische Kaiser Konstantin das Christen-

tum um das Jahr 300 zur Staatsreligion machte. Darum sind wir hier eben römisch-katholisch und die Kirchensprache ist lateinisch. Anders in Indien, wo sich eine ostkatholische Kirche bildete mit einem orientalischen Ritus – dem Syro-Malabarischen Ritus. Die Kirchensprache ist Syrisch. Im Westen entwickelte sich in der Kirche das Gemeinschaftsdenken nach dem Vorbild des Abendmahls. In der Ostkirche wenden sich die Gläubigen zur Anbetung hin zum Kreuz. Auch heute, nach der Anpassung an die Landessprachen, steht der Priester in gleicher Richtung wie die Gläubigen, während hier der Priester den Gläubigen zugewandt ist.

Wie hast Du Dich auf Europa und die Schweiz mit ihrem anderen Glaubensverständnis eingestellt bzw. angepasst?

Wenn du in Indien mit der Bahn vom Süden in den Norden fährst, was 3-4 Tage dauert, dann triffst du jeden Morgen an einem Ort ein, wo die Sprache völlig neu, die Religionen unterschiedlich, die Kleidung der Menschen und der Alltag mit den Umgangsformen anders sind. Selbst das Klima kann ganz anders sein. Als Inder weißt du, dass ausserhalb deines Bundesstaates die Welt ganz anders sein kann und du dich darauf einstellen musst. So ist es auch in Europa. Deutschland und die Schweiz haben sehr viel gemeinsam, aber die Struktur und Organisation der katholischen Kirche ist sehr unterschiedlich. Und auch hier in der Schweiz gibt es zwischen den Kantonen und Bistümern nochmals Unterschiede.

Siehst Du zwischen Religion/Katholizismus und unserem westlichen Wohlstandslernen einen Konflikt?

Auch in Indien gibt es inzwischen einen ähnlichen Wohlstand wie hier, vor allem im Süden. Trotzdem sind Traditionen und Riten weiterhin sehr wichtig und werden gelebt. Der sonntägliche Kirchengang ist für einen katholischen Inder ein Muss. Ob sich die Inder, wie in Europa, mit zunehmendem Materialismus von ihrer Religion abwenden, kann man nach nur 20 Jahren wirtschaftlichem Aufschwung nicht sagen. Alle Religionen in Indien sind aber stark in den Menschen verankert.

Was denkst Du über die verschiedenen Möglichkeiten, welche in der Schweiz gelten, eine Pfarrei zu leiten? Wie siehst Du die Zusammenarbeit zwischen geweihten und nicht geweihten Seelsorgern?

Die verschiedenen Strukturen haben sich aus dem Priestermangel entwickelt. Jede Pfarrei/Kirchengemeinde muss sich irgendwie selber helfen. In Deutschland werden Pfarreien zusammengelegt, so kann ein Pfarrer für mehrere Gemeinden zuständig sein. In der Schweiz gibt es vermehrt Gemeindeleiter-Systeme, um Pfarreien am Laufen zu halten. Darum ist in der Zusammenarbeit wichtig, dass jeder das macht, was er am besten kann und wofür er berechtigt ist.

Was sind für Dich die wichtigsten Tätigkeiten in Deiner Seelsorge?

Als Priester liegen bei mir die Schwerpunkte auf der Eucharistie und den Sakramenten. Ich bin hier, um die Pfar-

reien, welche mich gerufen haben, bestmöglich zu unterstützen.

Was denkst Du, wohin sich die Katholische Kirche in der Schweiz entwickelt?

Ich vermute, dass es noch mehr Richtung Gemeindeleitungen mit ungeweihten

Theologen, welche ein Missio erhalten, geht. Ein Ende des Priestermangels ist nicht in Sicht. Schlussendlich wird das Problem individuell an der Basis gelöst, da die Bistumsleitungen und Rom bis anhin keine Konzepte erarbeitet haben, die ganz ohne Priester funktionieren können.

Auf den Spuren des Apostels Paulus und der Antike in Griechenland

19. April bis 7. Mai 2023



Auf den Spuren des Paulus und der antiken Denk- und Philosophiewelt wird die Reisegruppe Orte erleben, an denen erste christliche Gemeinden auf dem europäischen Festland gegründet wurden. Malerische Ortschaften und Gedenkstätten lernt man kennen und staunt über spektakuläre Bauten und eindrucksvolle Fresken. Antike Ausgrabungsorte und Stätten der antiken Denkweisen entführen in andere Welten – und auch das antike und moderne Athen wird Platz finden.

Diese Bildungsreise ist ein Angebot der Pfarrei St. Urban in Zusammenarbeit mit Terra Sancta Tours und offen für alle Interessierten.

Begleitung:

Ruth Sierra Osuna und José Osuna und Astrid Knipping.

Auskunft:

Astrid Knipping, astrid.knipping@kath-winterthur.ch Telefon: 052 235 03 88

Programm

November 2022 – März 2023

Pfarrei St. Urban

Allgemeiner Gottesdienstplan

Samstag	17.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	9.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	11.00 Uhr	Gottesdienst
Mittwoch	8.30 Uhr	Rosenkranz
Mittwoch	9.00 Uhr	Gottesdienst

Weihnachts-Gottesdienste

So	18.12.22	19.30	Versöhnungsfeier vor Weihnachten
Mo	19.12.22	15.00	Versöhnungsfeier mit Flöten-Ensemble
Sa	24.12.22	17.00	Familiengottesdienst Heilig Abend
		23.00	Christmette von jungen Erwachsenen gestaltet
So	25.12.22	10.00	Weihnachtsgottesdienst, mit St. Urban Chor
Mo	26.12.22	11.00	Eucharistiefeier Stephanstag

Details zu den aktuellen Gottesdiensten finden Sie auf unserer Website: www.sturban.ch
oder im Forum Pfarrblatt.

Anlässe

Sa	26.11.22	9.00–15.00	Adventsverkauf
Di	29.11.22	18.00	Frauenbar
Do	1.12.22	18.00	Adventstee, anschliessend Adventseinstimmung
Fr	2.12.22	11.30	Ök. Suppenzmittag, im Pfarreizentrum St. Urban
Mo	12.12.22	14.00	Kreativ tätig sein
* * *			
Fr	23.12.22	11.30	Ök. Suppenzmittag, im Ref. Kirchgemeindehaus Seen
Di	27.12.22	18.00	Frauenbar
* * *			
Sa	21.1.23	14.00	Kinderdisco mit Eltern-Café
Fr	27.1.23	11.30	Ök. Suppenzmittag, im Pfarreizentrum St. Urban
* * *			
Di	21.2.23	09.00	Seemer Bildungsreihe «Für ein Alter, das noch was vorhat»
Fr	24.2.23	11.30	Ök. Suppenzmittag, im Ref. Kirchgemeindehaus Seen
* * *			
Di	7.3.23		Aktiv im Ruhestand «Dampfzentrum Winterthur»
Fr	31.3.23	11.30	Ök. Suppenzmittag, im Pfarreizentrum St. Urban

«Meditation des Tanzes»

Die aktuellen Daten finden Sie auf Seite 4.

Ökumenische Abendmeditation

14-täglich am Montag, 19.00–20.00 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus

Stille Anbetung

Jeden Montag, 9.30–10.30 Uhr in der katholischen Kirche St. Urban

Erntedank – Apfelfest

von Kathrin Koller

Während eines Gottesdienstes genüsslich in einen Apfel beissen? Ja! Das erlebten alle Besucher*innen im Erntedank-Gottesdienst.

Während einer Apfel-Meditation durften wir den halben Apfel nicht nur bestaunen, sondern auch dankbar geniessen!

Die Geschichte vom Apfel-König, gelesen und gespielt von Schülerinnen und Schülern, zeigte auf, dass Teilen uns allen Freude und Gemeinschaft schenkt. Eine andere Gruppe hatte im Unti eine riesige Apfelhälfte gemalt. Während der Fürbitten wurden die sternförmigen Kammern des Kerngehäuses beschriftet mit «staunen», «geniessen», «danken», «schützen», «teilen».

Diese Gedanken hat eine Gruppe von Sechstklass-Mädchen umgesetzt. Das selbstgemachte Apfelmus verkauften sie nach dem Gottesdienst im Foyer zugunsten der Opfer der Überschwemmungen in Pakistan. Im Nu waren die



schön beschrifteten Gläser weg. Die Schülerinnen durften den stolzen Betrag von 196 Franken überweisen!

Auch die 5. Klassen hatten fleissig Äpfel zu Apfelmus verarbeitet, welches zum Kuchenbacken gebraucht wurde.

So durften wir alle miteinander Gemeinschaft, Kuchen und Guetzli teilen und mit einem Glas Most anstossen, den uns Familie Wyss spendiert hatte!

Herzlichen Dank allen fürs engagierte Mitmachen und Mitfeiern!



D'Tavernä under dä Sternä

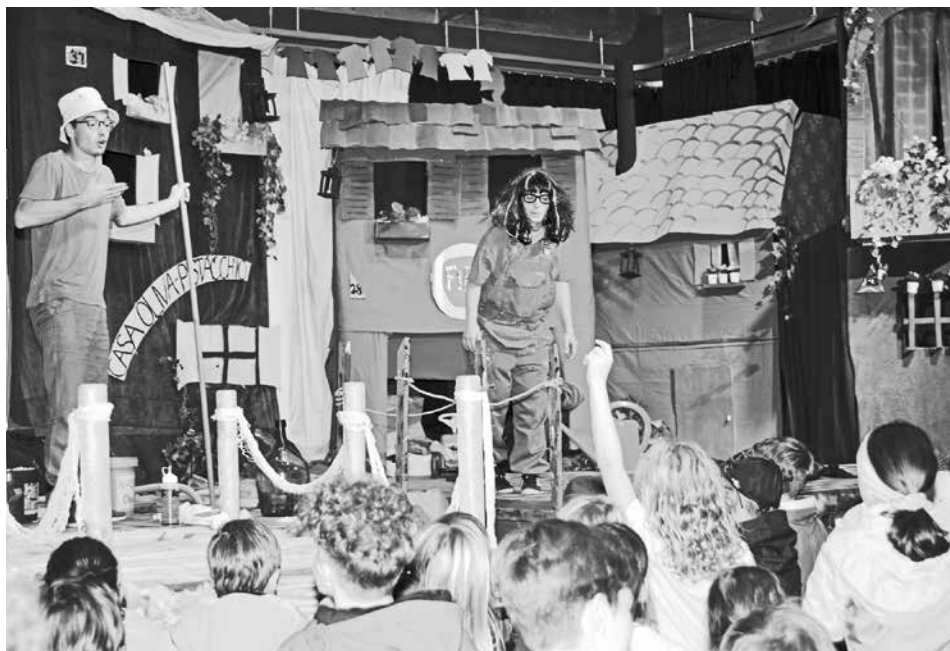
von Nici Kaiser & Vic Sutter

Das St. Urban verwandelte sich diesen Oktober im Rahmen der Kinderspielwoche der Jugendarbeit in ein Hafenstädtchen namens «Dolce Vita». Die Räumlichkeiten wurden entsprechend verwandelt und geschmückt. Statt Stühle für den Gottesdienst waren ein Holzsteg, rustikale Gebäude, ein Dorfplatz mit Kanalbach, eine grosse Taverne mit Gelateria und diverse Gaststätten vorzufinden.

Mein Kuscheltier und ich schlafen diese Woche hier in dieser Hütte.

Obwohl es so idyllisch wirkt, ist das Leben hier nicht immer sehr harmonisch: Die Familien Oliva-Pistacchio und Scarlatto-Amarena sind seit Jahrzehnten zerstritten. Während sich erstere dem Fischergeschäft gewidmet hat, führt die zweite Familie eine Autogarage. Sie haben nichts mehr miteinander am Hut, verhöhnen sich und werfen sich gegenseitig Sabotage vor. Während eines solchen Streites werden plötzlich die Kinder der Familien, Giulietta und Romeo, von einem Seemonster in den Kanal gezogen – und weil Romeo nach dem





Die Kinder helfen Romeo und Giulietta, ihre Familien zu versöhnen.

Zwischenfall ausnahmsweise freundlich mit Giulietta umgeht, sprüht ein erster Funke zwischen den beiden. Sie beginnen sich heimlich zu treffen und wollen ihre Familien zur Versöhnung bringen. Hier kommen die Kinder ins Spiel, welche das Städtchen als Touristen besuchen. Der Nachtwächter Luciano, welcher nachts die Laternen entzündet, um Licht zu spenden, nimmt sich der Touristen an. Er verteilt sie in die vier Gaststätten Casotto Risotto, Don Calzone, Gelato & Pasta und SpaGhetto. Die Kinder machen es sich dort gemütlich; sie können ihre Hütten, welche mit Packpapier und Karton bekleidet sind, selbst anmalen, verzieren und einrichten. Für wohlige Atmosphäre sorgen die Zimmerdecken, welche mit zahlreichen farbenfrohen Tüchern bestückt werden.

Ein Alltagsablauf bildet sich. Täglich kehren die Kinder in die Taverne Az-zuro ein, wo die Brüder Gianni und Giovanni Giotto Geschichten von früher erzählen. So erfahren die Kinder auch, dass der Streit zwischen den beiden Familien auf einen Olivenbaum zurückführt, welcher eines Tages einfach im gemeinsamen Garten erschien. Der Legende zufolge entbrannte der Streit, weil sich die Familien über dessen Nutzung nicht einig werden konnten. So ging es über Generationen hinweg weiter - und obwohl der Baum heute nicht mehr existiert, dauert der Streit noch an. Die Kinder haben grosse Hoffnung, diesen endlich zu begraben und wollen die bei-

den Sprösslinge, die inzwischen ineinander verliebt sind, unterstützen. Das bedeutet, dass unter anderem Giuliettas Schwester Rosalia, Romeos Bruder Severino und deren Tante Raffaella irgendwie überzeugt werden müssen, die junge Liebe zu akzeptieren.

Dummerweise erwischt Rosalia ihre Schwester mit einem Brief, den diese hastig zerreisst und in den Kanal wirft. Die Kinder sammeln die einzelnen Fet-

Wer bringt den grössten Geschirrstapel in die Restaurantküche?



zen im Rahmen von diversen Ateliers aber wieder ein, so dass der Brief lesbar wird. Dadurch erfährt Rosalia, dass ihre Schwester doch tatsächlich Romeo datet! Erwartungsgemäss ist sie erst einmal ausser sich, beruhigt sich dann aber wieder – schliesslich will sie, dass ihre Schwester glücklich ist. Nur einen Tag später ist Rosalia jedoch plötzlich verschwunden! Grosse Sorge breitet sich aus und die Kinder helfen Giulietta beim Suchen ihrer Schwester. In drei, nach dem Alter geordnete, Gruppen aufgeteilt, durchkämmt die Schar die Umgebung und trifft auf verschiedene Personen, die glauben, sie gesehen zu haben. Alle Wege führen schlussendlich zu einem Weiher, an dessen Ufer plötzlich das Seemonster auftaucht und die Kinder überrascht. Die Kinder setzen umgehend zur Jagd an, mit einem Sprung in den Teich rettet sich das Monster jedoch.

Unverhofft kommt oft: An diesem Teich finden sie Rosalia! Sie absolviert ein Fotoshooting mit Starfotograf Mr. Montay! Nun muss sie beichten: Sie möchte ein Hollywood-Star werden. Giulietta unterstützt ihre Schwester genauso wie die Kinder und so nutzt Rosalia eine einmalige Chance und macht sich kurzerhand auf den Weg in die USA. Dafür taucht plötzlich ihre Tante Zora Rossa auf, welche stinksauer ist. Sogar im Süden spricht man bereits von der Liebelei zwischen Giulietta und Romeo! Eine Schande, eine Entehrung sei das, ruft die Tante wutentbrannt. Auch Romeos Familie hat von der Beziehung erfahren und ist ebenfalls entrüstet. Die Streite-



Wer fährt am schnellsten beim Autorennen?

reien hören gar nicht mehr auf – wie kann diese Situation nur entschärft werden? Weil Liebe schliesslich durch den Magen geht, schlagen die Kinder eine Friedenspizza vor. Alle lieben Pizza und dieses Leibgericht geht sowieso immer. Widerwillig setzen sich die beiden Familien an einen Tisch. Die Turteltauben versuchen zu vermitteln – und Luciano schlägt eine Versöhnung am Maskenball vor, der traditionellerweise jährlich, aber aus Gründen der Fehde schon jahrzehntelang nicht mehr durchgeführt worden ist. Ideal also, um eine alte Tradition wieder aufleben zu lassen und sich gleichzeitig zu versöhnen. Und tatsächlich: Am Maskenball finden beide Familien – und natürlich auch die kleinen Gäste – durch Tanz, Gesang, Gespräche und Essen zusammen.

Dann folgt bereits der letzte Tag für die kleinen Touristen. Ein letztes Mal lauschen die Kinder den Geschichten der Giotto-Brüder. Als sie aus der Taverne kommen, erleben sie eine Überraschung: Am Kanal sitzen tatsächlich fröhlich plaudernd die Tanten von Giulietta und Romeo nebeneinander! Und daneben auf dem Steg sind die beiden Turteltauben in ein inniges Gespräch vertieft. Wie sich herausstellt, ging der Plan von Luciano und den Kindern genau auf: Nach einer Nacht voll von gemeinsamem Lachen und gemeinsamem Tanzen haben sich die beiden Tanten und somit die beiden Familien nach langen Streitigkeiten wieder miteinander versöhnt. Romeo und Giulietta sind höchst erfreut darüber, ihre Liebe nun endlich frei zelebrieren zu können, ohne den Groll der Familie fürchten zu müssen.

Ende gut, alles gut? Nicht ganz! Fast droht wieder ein Streit zu entbrennen – wer hat denn während der Feier den ganzen guten Wein getrunken? Die Familie Oliva-Pistacchio oder doch etwa die Familie Scarlatto-Amarena? Weder noch! Der Schuldige entpuppt sich als das Seemonster, das sogleich von versammelter Mannschaft gefangen, gefesselt und ins Kreuzverhör genommen wird. Wie sich herausstellt, hat das Monster nicht nur den Wein genossen, sondern stets aus den besten Absichten gehandelt und insgeheim versucht, die Familien wieder näher zusammenzubringen. Nun wird allen klar, dass das Seemonster keine Kreatur ist, von der man sich in Sicherheit bringen muss, sondern dass es einfach auch zum Städt-

chen dazu gehört. Die Kinder befreien es also wieder von seinen Fesseln – und haben die rettende Idee: «Das Seemonster von Dolce Vita» könnte die neue Touristenattraktion sein, welche so dringend benötigt wird! Alle sind einverstanden, und auch das Monster willigt ein – unter der Bedingung, dass sich die Familien nie mehr streiten.

Nun, da das Rätsel um das Seemonster gelöst ist, gönnen sich die Kinder ein letztes Gelato aus der Gelateria, bevor alle gemeinsam eine letzte Tour durch das Städtchen machen, zusammen singen und sich dann herzlich mit Umar-

mungen und Händeschütteln von den Bewohnern verabschieden. Es kehrt abermals etwas Ruhe in Dolce Vita ein – allerdings keine trügerische Ruhe wie zuvor, als sich die beiden Familien kein nettes Wort zu sagen hatten. Von nun an herrscht eine idyllische Stille, die bei einem kleinen Feriendorf typischerweise in der Nebensaison herrscht – mit Ausnahme des gelegentlichen Erscheinens eines sagenumwobenen Seemonsters natürlich.

Beim Abschied können alle die Lieder mitsingen.



Rückblick auf die Ausflüge im Jahr 2022

Gemeinschaftsbericht unseres Teams

Wir danken für das rege Interesse und die Rückmeldungen und freuen uns auf weitere spannende Begegnungen im 2023.

1. März 2022

Hauptbahnhof Zürich, Haus- und Gebäudetechnik

Organisation Esther Stöckel

Im Hauptbahnhof erfuhren wir viele interessante Details zu Bau und Infrastruktur auf den verschiedenen Ebenen. Wir wurden auf die optischen Merkmale in den Sektoren hingewiesen: Schräglifte zu den unterschiedlichen Ebenen, Bodenplatten-Beschaffenheit. Die Anlieferung für die Läden ist eine logistische Herausforderung für alle, ebenfalls die Abfallentsorgung. Alles muss gut organisiert werden. Neue Projekte werden im und unter dem Bahnhof realisiert. Zur Zeit wird ein Velotunnel im Tunnel der nie gebauten Autobahn eingebaut. Ein feines Essen im nahen Restaurant schloss diesen Ausflug ab.

5. April 2022

1897 – Zürich und die Sittlichkeit mit Marie-Claire

Organisation Niki Rimann

Ende des 19. Jahrhunderts ist die Stadt Zürich im Umbruch. Wir begleiten Marie-Claire, eine Dame von Welt, durchs Niederdorf. Sie hat viele Städte besucht und ihre «Erfahrungen» mit Liebes-

Aktiv im Ruhestand

Die Plattform für regsame Seniorinnen und Senioren

diensten gemacht. Nun ist sie stolze Besitzerin eines «Etablissements» am Seilergraben. Die fünf Mädchen werden bei Marie-Claire gut betreut und beschützt. Für das Freiergeld erhalten sie Kost und Logis und die Arztrechnungen werden bezahlt. Im Herbst 1897 wurden Bordelle verboten. In dieser Zeit entwickelt sich die Stadt. Viele Gebäude wurden abgebrochen, die Limmat begradigt, Inseli und Brüggligebaut, die Frauenbadi Richtung See verlegt. Die theatrale Stadtführung zeigte uns eine andere Sicht auf Zürich.



3. Mai 2022

Skulpturenweg Elsau

Organisation Niki Rimann

Elsau erwacht. Auf dem Weg zwischen der Kirche, dem Kunsthaus Elsau und



dem Kulturraum «IMTENN» gibt es viele Kunstwerke zu entdecken. Wir starten bei der reformierten Kirche Elsass mit den intensiv farbig gestalteten Glasfenstern von Robert Wehrlin. Weiter gehts zur tonnenschweren Eisenplastik «Rattenschwanz» von Bernhard Luginbühl. Jürg Bischofberger erläutert uns weitere Kunstwerke der Familie Lu-

ginbühl. Er führt uns vorbei an Werken des Winterthurer Künstlers Erwin Schatzmann, «Apfel» und «Schutzmann». Es ist noch ein Werk eines bekannten Winterthurers hier ausgestellt, eine Skulptur aus Bronze von Robert Lienhard. Beim Kunsthaus treffen sich die beiden Gruppen zum Apéro. Beim zweiten Teil der Führung erklärt uns Res Hugi den «Grossen ADDIO» aus Holz von Jans, dann geht's weiter zum Friedhof mit der Skulptur «Abendmahl» aus Sandstein, ebenfalls von Jans. Voller Eindrücke von intensiven Kunstbegegnungen kehren wir heim.

7. Juni 2022

Gipsermuseum Schleithem

Organisation Silvia Gross

Schleithem, genannt «Schlaaten», bei Schaffhausen ist unser Ziel, genauer gesagt das Gipsermuseum. Da hiess es «Helm auf und rein in den Stollen». Im



Berg drin war es 10°C kühl. Hier schlugen Bergleute während 10 Stunden mit Pickel und Schaufel den Rohgips aus dem Berg heraus. Nur einfache Petrollampen erleuchteten ihren Arbeitsplatz. Die Gipsblöcke wurden auf Schubkarren nach draussen befördert, wo sie zerkleinert, gebrannt und gemahlen wurden. Seit 1950 ist der Gipsabbau stillgelegt. Ab dann wurde der Stollen als Versteck und Lager für Früchte, Obst und Lebensmittel genutzt. Heute ist hier das Gipsmuseum untergebracht. Leicht unterkühlt kehrten wir mit vielen Eindrücken nach Hause zurück.

6. Juli 2022

AXPO Wasserkraftwerk Rheinfelden-Eglisau

Organisation Markus Infanger

Das Laufwasserkraftwerk Rheinfelden unterhalb von Eglisau nützt das Gefälle des Rheins zwischen Thur- und Glattmündung. Es produziert Strom für gut 70'000 Haushalte. Das Kraftwerk wurde 2012 umfassend saniert. Der Maschensaal mit den Stromgeneratoren sieht heute noch fast genauso aus wie bei der Erbauung 1920. Bei einer Fallhöhe von 11 m strömen 500 m³/s, rund 500 t Wasser p./ Sek., durch die 7 Kaplan-Turbinen, die zusammen 310 GWh Strom im Jahr produzieren. Der Staudamm ist grenzübergreifend mit einem Zollhäuschen in der Mitte. Im Museum werden die hier im Wasser lebenden Tiere gezeigt. Für die rheinaufwärts schwimmenden Fische wurden eine Treppe und ein Lift gebaut.

6. September 2022

Kloster Kappel: Klostergebäude und Geschichte

Organisation Markus Infanger

Das Kloster Kappel wurde um 1185 von den Freiherren von Eschenbach-Schnabelburg gestiftet. Gebaut wurde es von den Zisterziensermönchen von Haute Rive. Vor 500 Jahren war das Kloster Kappel ein Hotspot der Ereignisse. Die Menschen waren bis dahin von der Religion stark beeinflusst. Sie hatten grosse Angst vor dem Fegefeuer. Das änderte sich, als die Bibel ins Deutsche übersetzt wurde und sich die Mönche, unterstützt durch den jungen Lehrer Heinrich Bullinger, dem neuen Verständnis des Evangeliums anschlossen. Die Kirche war nicht mehr für das Seelenheil verantwortlich, sondern jeder Einzelne



konnte jetzt selber etwas tun für sein Seelenheil und auch selber mit Gott reden. Im Innern der Kirche beeindruckten das Chorgestühl und die farbigen Glasfenster, die gut erhalten sind.

4. Oktober 2022

Besuch Kürbisfarm Brütsch auf dem Griesbachhof in Schaffhausen

Organisation Esther Stickel

Beim Griesbachhof oberhalb Schaffhausen empfing uns Familie Brütsch mit feinem Most. Herr Brütsch erzählte uns die interessante und spannende Geschichte über die Entwicklung seines Hofes. Die Familie hat sich neben der Tierhaltung und Ackerbau ein neues Standbein aufgebaut. Sie produziert Kürbiskern-Öl und sie sind die einzigen Hersteller in der Schweiz. Herr Brütsch erklärte uns alle Produktionsschritte, von der Saat bis zur Ernte. Frau Brütsch aus der jungen Brütsch-Generation erläuterte uns, dass aus den Kernen feine Delikatessen mit gesunden Eigenschaften produziert werden. Die Presskuchen, ein «Restprodukt», werden heute als proteinreiche Nahrung vermarktet. Nun wissen wir alles über die Ölproduktion der Kürbisse und deren Nebenprodukte. Das feine Mittagessen aus allerlei

Kürbisprodukten erfreute unseren Gaumen. Im Shop konnten wir diverse Produkte rund um die Kürbisse kaufen. Bei warmem Herbstwetter wanderten wir wieder nach Schaffhausen zurück.



Unser Team:

Esther Stickel
Niki Rimann
Fredri Frei
Markus Infanger
Silvia Gross

esther.stickel@bluewin.ch
hnrिमann@hispeed.ch
alfredfrei@gmail.com
markus.infanger@bluewin.ch
silvia.gross@bluewin.ch

Mobile +41 78 608 59 63
Mobile +41 78 745 06 12
Fest. +41 52 233 35 04
Fest. +41 52 232 46 97
Mobile +41 79 222 62 44

Ferienwoche der Pfarrei St. Urban in Lenk BE Ein Angebot für Menschen 60+

**Herzliche Einladung zu dieser Ferienwoche
von Samstag, 12. August, bis Samstag, 19. August 2023.**



Wir wohnen im Hotel Kreuz im Zentrum von Lenk, mit Terrasse, Garten, Schwimmbad, Sauna und Wellnessbereich.

Es erwartet Sie eine wunderschöne Bergwelt mit vielfältigen Ausflügen, Spaziergängen, Führungen und je nach Wetter eine Zugfahrt mit dem legendären Golden Express nach Montreux.

Informationen: Astrid Knipping, astrid.knipping@kath-winterthur.ch

Telefon: 052 235 03 88

Engel in der Weihnachtszeit oder verteilt aufs ganze Jahr

von Barbara Rohner

Zu Engel gibt es die unterschiedlichsten Vorstellungen. Oft wird der Schutzengel erwähnt, weil er gerade mal eben was gerettet oder geschützt hat.

Im Taschenbuch von Eveline Hasler **Engel im zweiten Lehrjahr** werden Engel auf die Erde gesandt. Dabei gibt es von Seiten der Engel und von Seiten von Petrus ganz unterschiedliche Wünsche:

Petrus mahnt dazu, nicht zu flattern und nicht zu seufzen, sonst fallen die PCs um. Die Engel wünschen sich:

- auf der Eifelturmspitze sitzen,
- Lift fahren,
- Pizzaduft schnuppern,
- Seilbahn schweben in den Schweizer Bergen.

Wie weit sich die beiden Wunschthemen von Petrus und den Engeln erfüllen lassen, hängt mit den Engelbesuchen in der Vorweihnachtszeit zusammen.

Der blondlockige Engel Eleusius kommt nach New York und macht da einen Besuch bei einem Schriftsteller und trifft eine junge traurige Frau. Trost spricht er der Mutter eines jungen Mannes zu, der auf dem Sterbebett liegt. In der Bar ruht sich Eleusius etwas aus, bevor er Tom und Rosy trifft. Erst dann kann er in die Berge fahren. Ein waghalsiges Abenteuer hat auch noch Platz in dieser Weihnachtserzählung.



Im Taschenbuch **Der Engel und das schwarze Herz** gibt es für den blonden Engel Eleusius im dritten Lehrjahr viel zu tun. Im Kloster Waldsiedel hat er den Klosterbruder Gregor zu vertreten. Gregor ist zuständig für die schwarze Madonna. Weltliche Themen, wie «Was zieht die Madonna zu welchem Anlass an?» und «Wer darf ihr was schenken?», beschäftigen Eleusius genauso wie die unterschiedlichsten Pilgergruppen, eine Frauengruppe, ein Liebespaar und das gestohlene Lava Herz.

Kommt es zum Verkauf der schwarzen Madonna und lässt sich das Lava Herz wieder finden? Auch diese Abenteuer lassen Raum fürs Vorstellungsvermögen und sind ein wahrhaft himmlisches Lesevergnügen.

Literaturangaben:

Eveline Hasler

Engel im zweiten Lehrjahr, dtv, ISBN 978-3-423-21327-1

Der Engel und das schwarze Herz, dtv, ISBN 978-3-423-21553-4

Neu und passend zum Thema:

Eveline Hasler, **Tag der offenen Tür im Himmel**, ISBN 978-3-423-21807-8



Weltgebetstag Taiwan

Freitag, 3. März 2023

Ab 17.30 Uhr «Teatime» – Tee und Gebäck

Um 19.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst,
Ref. Kirche Seen

«Ich habe von eurem Glauben gehört», schreibt Paulus an die Gemeinde von Ephesus – diese ist die frohe Botschaft, die Frauen aus Taiwan für die diesjährige Weltgebetstagsfeier gewählt haben.

Für das ökumenische Vorbereitungsteam:

Irena Widmann, 052 202 47 51,

irena.widmann@reformiert-winterthur.ch

Astrid Knipping, 052 235 03 88,

astrid.knipping@kath-winterthur.ch



Ökumenischer Suppentag Seen

Freitag, 02. Dezember 2022, Pfarrei St. Urban

Freitag, 23. Dezember 2022, Ref. Kirchgemeindehaus

Freitag, 27. Januar 2023, Pfarrei St. Urban

Freitag, 24. Februar 2023, Ref. Kirchgemeindehaus

Jeweils 11.30 – 13.00 Uhr

Der Erlös geht an das
ökumenische Projekt von
HEKS und Fastenaktion im
Senegal zum Schutz der
Mangroven.



Familiengottesdienste



Samstag, 24. Dezember 2022,
um 17.00 Uhr
Familien-Gottesdienst Heilig Abend

Sonntag, 8. Januar 2023, um 10.00 Uhr
Ökumenischer Familien-Gottesdienst
Im ref. Kirchgemeindehaus Seen

Samstag, 21. Januar 2023, um 17.00 Uhr
Brotteil-Gottesdienst (Agapefeier)

Kinderfeier



Wir laden alle Kinder der 1. und 2. Klasse ein, jeweils sonntags im kleinen Kreis ihren ganz besonderen Gottesdienst im Untergeschoss zu feiern.

**18. Dezember 2022, 29. Januar und
5. März 2023, jeweils Sonntag,**
um 11.00 Uhr

Fiire mit de Chliine



Wir laden Mütter und Väter mit ihren Kindern herzlich zum Kleinkindergottesdienst ein:

10. Dezember 2022, um 9.30 Uhr,
Kirche St. Urban

Impressum

Informationsblatt der katholischen Pfarrei St. Urban, Winterthur-Seen, erscheint vierteljährlich und geht an alle Mitglieder der katholischen Pfarrei St. Urban-Seen

Verlag und Redaktion: Kath. Pfarramt St. Urban, Seenerstr. 193, 8405 Winterthur

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **13. Februar 2023**
erscheint am **3. März 2023 / Auflage 3000 Ex.**

Mitarbeiter Info-Blatt-Gruppe: Suzanne Steiner, Jeanine Okle, Andreas Siegrist, Markus von Gunten, Beat Wyss, Sandra Lüdiger, Gerda Wyss

Beiträge und Leserbriefe richten Sie bitte an das Pfarramt St. Urban, Seenerstr. 193, 8405 Winterthur, Tel. 052 235 03 80 oder E-Mail: pfarramt@sturban.ch

Besuchen Sie unsere Website: www.sturban.ch

AZB
8405 Winterthur

Post CH AG

Röm.-kath. Pfarramt St. Urban

KINDER DISCO

mit Elterncafé

SA 21.01.23

14⁰⁰ - 17⁰⁰

Eintritt: Fr. 5.-

Alter: 5-11 Jahre

Pfarrzentrum St. Urban

Veranstalter: Jugendarbeit St. Urban & Pfadi Hartmannen

